

Klimaschutz heisst Antifa

Rede von Baselnazifrei zu den Bankenprozessen

In den letzten Monaten haben wir uns immer wieder vor dem Strafgericht Basel versammelt. Antifaschist*innen von Baselnazifrei sind angeklagt worden. Wir haben uns mit ihnen solidarisiert. Heute sind wir schon wieder hier, denn es stehen Klimagerechtigkeits-Aktivist*innen vor Gericht.

Die Repression gegenüber sozialen Kämpfen wird derzeit an vielen Orten verschärft. Die Strafen werden höher, der gesetzliche Rahmen zur Verfolgung ausgedehnt. Doch uns ist in den letzten Monaten klar geworden: Auch die Solidarität untereinander ist grösser geworden. Bei den feministischen und bei den antifaschistischen Kämpfen, und auch jetzt bei der Klimagerechtigkeitsbewegung hat die Repression ihr Ziel nicht erreicht: Wir lassen uns nicht einschüchtern! Wir gehen weiter gemeinsam auf die Strasse! Wir stehen zusammen!

Dass wir zusammenstehen ist wichtig. Es vereint uns mehr als die Repression. Der Kampf gegen die fortschreitende Zerstörung unserer Lebensgrundlagen und der Kampf gegen faschistische Bewegungen sind verbunden. In den USA und in Brasilien hat sich gezeigt: Dort wo rechte und faschistische Parteien an der Macht sind, beseitigen sie sofort umweltpolitische Errungenschaften und fördern Grossprojekte mit verheerenden sozialen und ökologischen Folgen.

Die meisten rechten und faschistischen Parteien leugnen den Klimawandel. Einige versuchen das Thema auch für sich zu vereinnahmen, indem sie die Schuld dafür etwa Migrant*innen oder sogar dem Bevölkerungswachstum im globalen Süden geben. Wir erinnern uns an die Ecopop-Initiative hier in der Schweiz. Gegen diese Versuche, den Kampf für Klimagerechtigkeit mit rassistischen Motiven zu unterwandern, müssen wir uns entschlossen wehren. Statt die Schuld auf die anderen abzuschieben, gilt es denjenigen Konzernen den Boden zu nehmen, die durch ihre ausbeuterischen Praktiken überhaupt erst dafür sorgen, dass Menschen aufgrund fehlender Perspektiven ihre Heimat verlassen müssen. Konzernen wie Glencore, Syngenta, Nestle oder Lafarge Holcim aber auch Banken wie der UBS oder der Credit Suisse, die allesamt ihre Hauptstandorte hier in der Schweiz haben!

Beides - Das Zurückdrängen des Faschismus, wie auch das Abwenden der Umweltzerstörung - kann uns nur gelingen, wenn wir eine Perspektive bieten können. Wir brauchen eine gemeinsame Perspektive einer solidarischen Welt. Einer Welt, in der weder Banken, Konzerne noch autoritäre Regierungen das Sagen haben.

Dafür brauchen wir eine starke Bewegung, in der Antifaschist*innen und Aktivistinnen für Klimagerechtigkeit zusammenstehen! Lasst es uns zur persönlichen Priorität machen, diese Ziele weiterzubringen, mehr Leute zu werden, mehr Kraft zu haben und vor allem besser vernetzt zu sein. Wenn wir alle unsere eigenen Teilkämpfe führen, isoliert voneinander, dann werden wir nicht vom Fleck kommen. Gehen wir aber gemeinsam kämpfend voran, dann können wir gewinnen.